

# Kann es sein...?

## Kapitel DREIZEHN

Von Kokuren2

### Du willst mich küssen

\*summ\* du solltest wiiiissen, ich bin intellektuell!!!  
Naja, dass darf jetzt jeder für sich entscheiden...xD

HALLO!!^^ Japp, hier bin ich also, und vor mir liegt ein druuuuuckfrisches, neues, mittlerweile ZWÖÖÖÖLFTES Kapitel!\*stolz\*^\_^  
und es ist bis jetzt das längste von allen\*geflasht\*  
hätte nicht gedacht, dass ich doch soviel runterschreibe^~

Naja, ich wünsche jedenfalls viel spaß beim Lesen, wie immer :)

Und der Kapitelname hat noch nicht alles zu sagen...tühü~

\*\*\*\*\*

#### Kapitel 12: Du willst mich küssen

Die Hoffnung ist schwer zu bändigen. Sie kann dich in Abgründe stürzen, bleibt sie unerfüllt, sodass man sie von Anfang an mit allen Mitteln in Zaum halten sollte, auch wenn dabei eine Gleichgültigkeit entstehen sollte. Denn das Gefühl, dass dich ausfüllen wird, wenn das, was du nie zu hoffen gewagt hast, plötzlich in Fleisch und Blut vor dir steht, verscheucht die Leere und Einsamkeit, die sich die niederschmetternde Zeit über in dir eingenistet hat, mit einem einfach Wink. Oder aber auch mit einem Kuss, der in diesem Falle mit allem anderen als ´einfach´ beschrieben werden konnte.

Ihre Lippen schienen nun schon Jahre aneinander zu haften und es machte den Anschein, als hielte ihr Speichel sie enger beieinander, als jeglicher Sekundenkleber es jemals zulassen würde. Beider Zungen zuckten unruhig, jedoch in ihren eigenen Territorien, da sie zu ehrfürchtig vor einer Berührung miteinander waren, doch vielleicht wäre das auch schon zu viel gewesen an Gefühlen und Hitze. Seit der Blonde ihn zu sich auf die Matratze gezogen hatte- wo der Drummer auch hingehörte, schließlich war es sein Bett-, ihn bereits mit seinen zitternden Lippen berührend, hatte Bela das Gefühl, im Hochsommer auf einem durch keinen Baum oder Sonnenschirm beschützten Fleck zu liegen und in der glühenden Sonne zu verbrennen, tatsächlich schien es ihm auch so, als würde der Blonde geradezu nach

dem großen Feuerball am Himmel schmecken, riechen und nicht nur das, auch die wenige Haut der Handflächen, die er berührte, schien seine eigenen mit ihrer Hitze weg zu ätzen. Doch selbst, wenn Jan die Sonne leibhaftig gewesen wäre und Bela der Mond, so hätte er eben 365 Tage im Jahr eine Sonnenfinsternis erzeugt, nur um nicht diesen Kuss unterbrechen zu müssen. Sie lagen beide seitlich, den jeweils anderen fest umschlungen und mit ihren Händen den Körper des anderen forschend auf und ab streichend, auch, wenn die beringte Hand einen wesentlich festeren und gierigen Griff dabei hatte, als jene mit den langen, schmalen Fingern, die es kaum wagten, sich einen Zentimeter weiter von ihrem Ausgangsort zu bewegen.

Jan bebte immer wieder auf, wenn der Schwarzhaarige wieder einmal den Kuss nur für Sekunden löste, die sich anfühlten wie eine Ewigkeit, sich über die Lippen leckte um Jans Gegenstück damit noch mehr in Beschlag zu nehmen, wie er es bei ihrem Aufeinandertreffen davor getan hatte. Der Jüngere konnte dabei nicht leugnen, dass ihn die kleinen Bartstoppeln des Kleineren, die dieser als einziges Hygienekriterium die Nacht zuvor im Bad vergessen zu haben schien, denn sonst begegnete er ihm rundum gepflegt, und die, drückten sie sich besonders fest aneinander, sein eigenes Kinn etwas kratzen, zutiefst anspornten. Abgesehen davon, dass sein Freund unheimlich dominant bei diesem Knutschen war, war dies der zweite Punkt, an dem er erkannte, hier keine zierliche Frau mit seidenglatte Haut liegen zu haben. Obwohl er die Geschmeidigkeit der Haut noch nicht vollkommen beurteilen konnte, zu einem weiteren Schritt hatte er sich noch nicht getraut. Viel zu sehr war er überwältigt von der wahrhaften Wonne, welche über ihn hereinbrach und die er sich nicht in solch einem Ausmaß ausgemahlen hatte. Dirk hingegen schien viel schneller in das Gefühl des Genießens hineingerutscht zu sein als Jan, der es ja noch immer nicht war, sondern noch beim Überwältigten-Status hing. Mit hitzigem Kopf schnappte er sogar leicht nach Luft, als wieder eine dieser sekunden- und doch ewiglangen Pausen folgen sollte. „Dirk...“ Er schämte sich für seine kratzige Stimme und seine wie Espenlaub zitternden Finger, die den schwarzen Schopf durchkämmten und dem Besitzer dessen nicht unbemerkt blieben. Augenblicklich wurden seine Lippen zärtlich geliebkost und er konnte seine lustvoller und lauter werdenden Laute kaum noch hinunterschlucken, so entstand ein leises, aber durchaus sehnsuchtsvolles Keuchen. Da spürte er ein breites Grinsen an seinem Mund und hätte man in diesem Moment seine Körpertemperatur gemessen, wäre das Thermometer mit Sicherheit in tausend Stücke zerplatzt, als die Schamesröte seine Wangen absolut in Besitz nahm. Die Frage, wieso gerade dieses Grinsen ihn so aus der Bahn warf, dürfte jeder beantworten können. Aber zurück im Gefühlshaushalt des Dirk Felsenheimers, sah es keinen Deut besser aus. Sein Puls lief auf Hochtouren, ließ ihn sein eigenes Herzklopfen laut in den Ohren hämmern hören und auch an anderen Stellen schien die Durchblutung ihr bestes zu geben. Denn für ihn war es eben jene Tatsache, die er schon nicht mehr zu hoffen gewagt hatte, die hier nun neben ihm lag, in Fleisch und Blut, und ersteres von beiden wollte er nun unbedingt genauer ertasten. So rollte er sich, sich weigernd den Kuss zu unterbrechen, mit einem elanvollen Schwung auf den größeren Körper unter sich, der die Tatsache, dass er nun unten lag, mit Schwitzen zur Kenntnis nahm. Eine andere Form der Kenntnisnahme, wie beispielsweise durch (Wider)worte, wurde ihm nämlich gar nicht gestattet, dazu haftete der Ältere wieder viel zu sehr an seinem Mund, glatt wie ein Scheibenputzer den ganzen Tag am Aquarium. Da überfiel den Untenliegenden die Angst, dass dieser Fisch sich bald nicht mehr nur mit dieser Stelle der Scheibe zufrieden geben würde, sondern auch andere Teile gründlich bearbeiten wollte. Auf seine selbst gestellte Frage, ob sich das wirklich schlimm anfühlen würde,

wusste er die klare Verneinung zu antworten, allerdings war sein Kopf überfordert damit, eine Reaktion für seinen jetzt schon kribbelnden und leicht reizbaren Körper vorherzusehen. Diese würde möglicherweise einem Vulkanausbruch gleichen.

„Nh! Dirk?!“ Es fiel ihm nicht sonderlich schwer, die geradezu blitzenden grünen Augen in der Dunkelheit zu finden, doch ihnen dann auch noch standzuhalten, war eine Kunst für sich. Erschrocken hatte der Jüngere den auf ihm Liegenden von sich gedrückt und somit auch den Kuss gelöst, was ihm eigentlich nicht im Sinn stand, aber die besitzergreifenden Hände nun nicht mehr nur **auf** dem Stoff seines Oberteils, sondern auch **darunter** zu spüren, hatte ihm schon einen kleinen Schrecken eingejagt. „Was?“, flüsterte Bela mit vibrierendem Unterton, der höchstwahrscheinlich seinem schwereren Atem zuzuschreiben war. Da er stur von dem blonden Schönling an den Schultern von eben jenem weggedrückt wurde, schafften es nicht einmal mehr seine Hände, ihn zu berühren. Auf sein einzelnes Fragewort erhielt er keine Antwort, nur die stockende Atmung seines Gitarristen, der künftig mehr für ihn sein sollte als das, machte ihm klar, dass er für die Kurzfristigkeit von Jans Handeln vielleicht einen, wenn auch kleinen Schritt zu weit gegangen war. So wandte er den Kopf seiner eigenen Schulter zu, um da die fest zupackende Hand beruhigend zu küssen und es zeigte Wirkung. Plötzlich wurde er nicht mehr weg von der Hitzequelle, sondern wieder heiß an diese dran gepresst und auch die leidenschaftliche Knutscherei wurde wieder in Angriff genommen. Das genügte schon, um die sich schnell aufstapelnde Sucht des Älteren wieder zu befriedigen, sodass er glücklich und erfüllt erwidern konnte, nur seine Position als Obermann wollte er nicht hergeben. Aber auch damit gab sich Jan zufrieden, wahrscheinlich wäre er sowieso nur pausenlos vom Schoß seines Freundes gefallen wegen überraschend auftretenden Schwächeanfällen. So konnte er gemütlich auf der Matratze verweilen und sich von seinen Gefühlen verwöhnen lassen, welche ihrem Auftrag mit Bravour fast die ganz Nacht nachkamen, bis ihre Kiefer schmerzten, die kleinen Stoppeln Jans Kinn deutlich gezeichnet hatten und ihre Herzen vor lauter Endorphinausschüttung nur noch Ruhe im Arm des anderen suchten...

Die Nacht fiel wesentlich kurz aus, zumindest was seinen Schlaf betraf, denn es war noch vor Sonnenaufgang, als sich liebe Finger seinen Arm auf und ab schlängelten und ihre ganz eigenen Muster darauf zeichneten. Müde drückte der Drummer sich etwas enger an die warme Brust und in die beschützenden Arme, die eng um ihn lagen und je wacher er wurde, desto deutlicher spürte er auch den nicht mehr als schlafend einstuftbaren Atmen in seinem Nacken, welcher trotzdem ganz bezaubernd auf ihn wirkte. Ohne zu sehen, dass Jan, der an seinem Rücken lag, die Augen leicht geöffnet hatte, war ihm bewusst, dass dieser wach war und ihn nun auch aus dem Traumland gezogen hatte, allerdings auf eine Weise, die man dem Blonden nicht verübeln konnte. Und dass der Große im Vergleich zu ihm ein Frühaufsteher war, war sowieso kein Geheimnis mehr für ihn. Nur zu oft hatte er schon den Staubsauger im Flur brummen hören oder das dumpfe Geräusch lauter Musik am Morgen vernommen, was daraufhin gedeutet hatte, dass sein Mitbewohner bereits in voller Fahrt war, während er noch friedlich zu schlummern versuchte. Aber heute, an ihrem ersten gemeinsamen Morgen, wollte er nicht sofort die Decke über die Ohren ziehen und weiterschlafen, dafür waren allein die Streicheleinheiten, die man ihm schenkte, schon viel zu schade für. Ganz sachte begann er sich umzudrehen, die Augen noch geschlossen haltend, hatte eh keinen Sinn sie zu öffnen, dachte er sich, da im Raum noch komplette

Finsternis herrschte. So bettete er seinen Kopf an Jans Halsbeuge und kuschelte sich wieder Körper an Körper an seinen Freund, der dies mit engelsgleichem Kichern hinnahm. Zart wurde das schwarze dichte Haar etwas aufgelockert, da drang eine noch leicht verschlafene klingende Stimme an das gepiercte Ohr: „Hunger, Kleiner?“ Bela und Hunger? Das klang nach einem perfekten Paar! Zaghafte wurde mit dem Kopf genickt, doch da raunte der Ältere müde: „Bleib noch liegen...“ Wie es schien wollte er seine Wärmequelle noch nicht entbehren und das Gefühl absoluter Glückseligkeit, das ihn überraschte, noch nicht entbehren. Selbstverständlich, oder so hoffte er zumindest, würde er nun öfters den Weg in Jans Arme finden, aber diesen Morgen wollte er so gut es geht auskosten. Daher begann er mit noch etwas ungeschickten Fingern den freigelegten Nacken seines Gitarristen zu kraulen, der es mit einem zufriedenen Seufzen entgegennahm. So richtig in seinem Interesse hatte es ja auch nicht gestanden, als er nach Essen fragte, doch es hätte ja durchaus sein können, dass dieser kleine Chaot Nahrung verlangte. Anscheinend war ihm aber mehr nach Zärtlichkeiten zumute, wie Jan es ausdrucksstark zu spüren bekam, als eine feuchte Zunge begann über seinen Adamsapfel zu streicheln. Morgenstund hat eben Gold im Mund.

„Meinst du, Hans sollte davon wissen?“

„Wuaf?!“

Erschrocken riss Bela die Augen auf und biss sich vor Schock auf die Zunge, auf der er sich doch gerade seine heißgeliebte Currywurst zergehen ließ, mit der Folge, dass er sich kräftig verschluckte und zu Husten begann und mit der Erkenntnis, dass es nicht sonderlich angenehm für die Kehle war, sich an scharfen Sachen zu verschlucken, hätte er Jan gerne mitgeteilt, dass er ihn nie wieder beim Verzerr seines Lieblingsessens so erschrecken zu hatte, nur leider blieb ihm die Möglichkeit durch den Hustenreiz verwehrt. Mit schuldbehaftetem Blick und einer Pommes halb im Mund stecken, zog Jan jene nun wie eine Nudel durch seine Lippen hindurch, ehe er dem Älteren eilig auf den Rücken klopfte.

„Hey hey, man, ik mein ja nur. Aber das heißt wohl nein.“

Eilig nickend und nach Luft ringend bestätigte Bela Jans Aussage. Als sich seine Atemwege wieder einigermaßen beruhigt hatten und er einen weiteren Bissen genommen hatte, meinte er, wohl doch nichts dazu gelernt, mit vollem Mund: „Fie kommftn da druf?“ Ein skeptischer Blick wanderte zu Jans Augen, der allerdings seine Pommes studierte, in seinem Rücken die Imbissbude. „Wees nich. Wir sind eine Band, da wärs doch angebracht...“ Während dem Reden hatte er den Kopf gehoben und Belas absolut kreidebleiches Gesicht gesehen, sodass er nun verstummte und meinte: „Okay okay, vergiss das.“ Zufrieden nickte der Schwarzhaarige und aß mit einem immer noch kleinen Schock im Nacken sitzen sein Mittagessen weiter.

Nach ihrem wahrhaft ausgiebigen Schmuseprogramm, dass sich vom Morgen bis in den Mittag hingezogen hatte, waren sie beide zu faul gewesen auch nur einen Finger zu krümmen, um etwas zu essen zu bekommen, selbst der sonst so voller Tatendrang steckende Hüne konnte sich nicht dazu überwinden. So hatte man den nächstgelegenen Fastfood Stand aufgesucht und im Schwatzen rein zufällig festgestellt, wie nahe ihr nächster Auftritt schon wieder war. Anscheinend war dies auch Anlass für Jans Frage gewesen, denn dem Blondem erschien es wohl als

unmöglich, ihre gestern erst begonnene Beziehung, die sie beide unübersehbar ausleben wollten, einem Bandmitglied gegenüber zu verheimlichen. Doch Belas Prioritäten sahen ganz anders aus. Selbstverständlich war es auch ihm wichtig, jede freie Sekunde seine endlich gewonnene Liebe zu halten, zu küssen und sie verliebt anzuschmachten, aber die Option Sahnje einzuweihen lag für ihn in unerreichbarer Ferne, zumal er und ihr Bassist noch nie besonders dick zusammen gewesen waren. Dirk bemerkte, wie Jan nun eher lustlos die Fritten in der Pappschachtel umher schubste und versuchte deswegen, seine Überreaktion zu erklären, dabei sprach er sehr leise, damit auch nur sein Gegenüber ihn hören konnte: „Du glaubst nicht ernsthaft, er würde das tolerieren, oder? Weißt du...“ Mit einer raschen Bewegung hatte er eine herunterhängende Strähne aus dem süßen Gesicht gestrichen, sodass er nun mit fragenden Blicken angesehen wurde. „Ich will dich nicht sofort wieder aufgeben müssen. Ehrlich gesagt, will ich das niemals mehr müssen.“

Endlich zogen sich die wie dafür geschaffenen Lippen zu einem Grinsen lang, welches verliebt und glücklich erwidert wurde. So schnell konnten sich Themen aus der Welt schaffen, zumindest für einen Augenblick lang.

Besagter Auftritt war schneller herangerückt, als es allen drein lieb gewesen war. Sahnje zeigte sich in Sachen Band ja von vorneherein eher etwas abgeneigt, wenn man ihn mit seinen Kollegen verglich. Nicht, dass jenen die Lust vergangen war, doch im Hochverliebtenstadium war es keinem von ihnen damit rechtzumachen, sich einen ganzen Abend lang enthalten zu müssen. Zugegebenermaßen hatte sich in Punkto Näherkommen in den vergangenen drei Tagen noch nicht die Welt bewegt, aber um eben das weiter ausbauen zu können, benötigte es Zeit, die ihnen heute Abend gestohlen werden würde und auch bei der Probe für den Auftritt waren mehr als schüchtern verknallte Blicke nicht drin gewesen.

„Komm Dirk, wir müssen!“ Mit einem Fuß bereits draußen aus der Wohnung stand Jan hektisch auf die Uhr schauend da. Bis zu dem Club, in dem sie nicht das erste Mal spielten und wo zumindest einige Leute sich mittlerweile sogar über sie freuten, dauerte es eine halbe Stunde. Mittlerweile waren es nur noch 45 Minuten, die ihnen blieben, dann sollte schon der erste Ton angeschlagen werden. Obwohl Pünktlichkeit bei der niedrigen Gage und den ebenso laschen Erwartungen nicht allzu hoch bewertet wurde, empfand Herr Urlaub es als Schande, sich zu verspäten, egal, ob es nun ein Auftritt oder irgendein anderer Termin war.

„Dirk, jetzt komm da raus!“

„Ik komm ja schon, komm ja schon!“ Endlich öffnete sich die Badezimmertür und der Schwarzhaarige trat wild toupiert hervor, hopste an Jans Seite und unter dem schwarzen Kajal blitzten schelmisch grüne Augen in das höher gelegene Gesicht. „Da bin ik doch.“

„Ja, du hast es geschafft, Nobelpreis gefällig?“, scherzte Jan, jedoch immer noch mit dieser Hektik in der Stimme, die Bela auf den Tod nicht abkonnte. Er war bezüglich „zur richtigen Zeit am richtigen Ort“ nicht so verbissen und kam auch gerne mal die ein oder andere Minute verspätet.

„Also, wenn du mich schon so fragst...“, wollte er gerade auf die Anspielung eingehen, da drückten sich aber plötzlich zwei heiße Lippen auf die seinen und brachten ihn augenblicklich zum Schweigen. Ohne zu zögern erwiderte er mit sanften Bewegungen, die sich perfekt an den wohlgeformten Mund anschmiegen und er spürte, wie in Jan, jedesmal wenn sie sich küssten, eine Ruhe einkehrte, während er in sich selber pure Hitze spürte, die noch nachwirkte, auch wenn sie sich schon längst

gelöst hatten. Dies war nun wieder der Fall und wortlos wurde er bei der Hand genommen, aus der Wohnung gezogen und die Treppen herunter befördert, ehe der Sprint zur Bushaltestelle begann.

„Siehst du, wir haben´s noch geschafft.“

Völlig außer Atem hatten sie endlich ihr Ziel erreicht und waren nun sogar bis in den hinteren Bühnenbereich gelangt, wo Sahnie sie bereits erwartete. Wortlos nahm er die indirekte Verspätung hin und sie begrüßten sich knapp, blieben nun nur noch wackere fünf Minuten, um sich das Instrument umzuschallen oder aber auch wie Bela seelenruhig mit seinen Sticks rumzuhantieren. Kopfschüttelnd sah Jan ihm im Vorbeihetzen dabei zu, doch es kribbelte schon sehr an bestimmten Stellen, wenn er länger als fünf Sekunden die geschickten Finger betrachtete, wie sie die hölzernen Stäbe zum Rotieren brachten. Doch um nicht ins Schwärmen abzurutschen und sich damit auffällig zu machen, drehte er lieber noch etwas an seiner Gitarre rum, zupfte die Saiten an und begann, sich aufs Spielen zu freuen, bis es endlich hieß:

Vorhang auf für *die Ärzte*.

Wie sie es schon seit ihren Anfangszeiten tat, so trieb die Band auch dieses mal wieder das ein oder andere Spielchen mit dem Publikum und auch untereinander wurde nicht gerade wenig ausgeteilt, doch gerade bei den Wortduellen zwischen Schlagzeuger und Gitarrist waren diese beiden wirklich froh, dass anscheinend wirklich niemand die Funken zwischen ihnen nur so sprühen sah, denn beider Herzen glühten und pochten wie verrückt, sang der andere ein Lied oder warfen sie sich scherzhaft scheinende Blicke zu, die in Wahrheit viel mehr sprachen. Und so schön es auch war, auf der Bühne zu stehen und seine Musik präsentieren zu können, so konnten sie es doch kaum abwarten, dass endlich die letzte Note verhallt war, sie sich verbeugt und verabschiedet hatten und ihren wahren Interessen nachgehen konnten. Diese lagen sogar beim sonst so feierwütigen Bela ganz woanders als sonst, denn nachdem eben genannte Punkte endlich abgearbeitet waren, krallte er sich backstage sofort die Hand seines Gitarristen und stellte mit Herzstolpern fest, dass diese genauso glühte wie seine eigene und dass dies eindeutig nicht vom Spielen eines Instrumentes und dem dazugehörigen Schwitzen kam...

„Gehn wir?“, fragten sie beide wie aus einem Munde und grinsten sich breit an, Belas Herz legte noch an Geschwindigkeit zu und mit einem Mal war seine Kehle staubtrocken, als alles so schnell passierte, sein Freund schon alle sieben Sachen parat hielt und wohl am liebsten sofort losgestürmt wäre. Sahnie hingegen bemerkte vom auffälligen Verhalten der beiden nicht viel, bereits während des Konzertes hatte er im Publikum schon einige Sitzgelegenheiten und Mädchen ausgemacht, an denen er sich, wie er hoffte nicht vergebens, versuchen wollte. Daher fiel die Verabschiedung genauso knapp aus wie die Begrüßung und so schnell wie heute war sich noch nie vom Ort des Geschehens entfernt worden.

Draußen an der kühlen Luft streckte sich der Schwarzhaarige und freute sich unter anderem auf eine kalte Dusche im heimischen Bad, nach der ein gewisser Körper ihn wieder wärmen sollte und so ging er bereits einen Schritt schneller als seinen gewöhnlichen Gang, doch Jan, der ihn kaum mehr aus den Augen lassen konnte, war es anscheinend immer noch nicht schnell genug. Bela spürte, wie sich zwei Hände auf seinen Rücken legten und ihm von hinten einen gewaltigen Anschub gaben. Verwirrt blickend, aber sich nicht traugend zu fragen, lief, oder besser gesagt, rannte er nun das

Tempo mit, sodass sie nahtlos rein in den Bus konnten und als der Blonde ungeduldig hibbelnd neben ihm saß, wusste der Schwarzhäarige ganz genau, dass dieser liebend gerne das Steuer an sich gerissen hätte.

Nach einer gefühlten Ewigkeit hielt dann auch der Bus und wie beim Marathonlauf begann ein Sprint zur Haustüre, wo der Kleinere, dem die anscheinend von Gott gegebene Kondition seines Freundes ein völliges Rätsel war, sich keuchend auf seine Knie abstützte und nur eine winzige Verschnaufpause haben wollte, allerdings war sogar diese ihm nicht vergönnt und so wurde er noch die Treppen hochgezerrt, wobei seine Beine fast nachgaben. Erst, als er in die Wohnung geschubst und die Tür hinter ihnen geschlossen worden war, schien man Erbarmen mit ihm zu finden. Mit einem schelmischen Grinsen musterte Jan den verschwitzt an der Wand Lehnenden, machte einen fast lautlosen, aber großen Schritt auf ihn zu und zog ihn eng in seine Arme, was die eben vollstreckte Anstrengung sofort vergessen machte. Spätestens als er seine Lippen auf die nach Luft ringenden des Älteren presste, war alles rings um ihn herum vergessen. So eine impulsive Eigeninitiative hatte er bis jetzt noch nie ergriffen, doch den Spieß mal rumzudrehen und selber die Oberhand zu übernehmen, mit dieser Rolle fand er sich von der ersten Sekunde an recht gut ab. Auch sein Gegenüber ließ sich voll und ganz fallen, was man an dem ruhiger werdenden Atem spüren konnte. Es war der reinste Segen, die Vollkommenheit in Person für Bela, diesen, und zwar nur diesen einen Menschen zu küssen, so zurückhaltend und doch völlig ausfüllend, dass es ihn bis in die Zehenspitzen kribbelte. Wie bereits erwähnt hatten sie noch nicht die Zeit dafür gefunden, um über das Stadium vom Blümchenkuss hinaus zugelangen, was besonders für denjenigen schwer zu ertragen war, der sich eben jene Beziehung so lange und so heftig herbeigesehnt hatte, wie nichts anderes auf der Welt. Daher wollte er sich ein Stück Dominanz erhaschen, um somit den nächsten Schritt auslösen zu können. Mit einem leichten Zittern legten sich die Hände des an die Wand Gedrückten auf die hohlen Wangen, die sofort zart mit dem Daumen gestreichelt worden und sie fingen einander das wohlige Seufzen des anderen auf, während sich ihre Lippen wie ineinander verschmolzen gegeneinander bewegten. Völlig versunken in dieses Spiel, zuckte der Jüngere hoch erschrocken zusammen und fühlte das Herz in die Hose abrutschen, da er mit einem mal nicht mehr nur einen unwiderstehlichen Mund zu spüren bekam, sondern auch eine verunsicherte Zunge, die ganz offensichtlich den Weg in ihn finden wollte. Die Farbe seiner Wangen verwandelte sich ruckartig in ein Feuerrot und die lieben Hände, die sie immer noch streichelten, spürten die aufkeimende Hitze mit Wohlwollen. Jedoch schien der Große überrumpelt von so viel Elan, so einer Intimität, sodass er sehr zu Belas Missfallen den Kopf seitlich drehte und so jegliche Chance auf eine Intensivierung zu Nichte machte. Die Hände an seinen Wangen übten Druck aus und wollten ihn wieder dazu bewegen, in die grünen Augen zu schauen, doch er schämte sich, so seltsam es auch klang, für seinen eigenen Scham, sodass er die Kosten an Überwindung beim besten Willen, der jedoch fern lag, nicht bezahlen konnte. Jan fühlte ein warmes Seufzen am Ohr und erahnte, ohne es selbst zu sehen ein Grinsen auf den geküssten Lippen, die beim Sprechen sein Ohrläppchen kitzelten: „Ich geh jetzt duschen...“

Bela drückte dem Gitarristen noch einen zärtlichen Kuss auf die Stirn, bevor er sich von ihm löste und zu ihrer Anlage ging, die eine Verknüpfung mit dem Badezimmer besaß. Mit nachwirkendem Bauchkribbeln legte er eine seiner liebsten Stücke auf, ehe er mit einem letzten Blick auf den krebsroten und verblüfften Jan kichernd ins Badezimmer ging, um endlich die verschwitzte Haut reinigen zu können.

Wenig später wurde die Musik ausgetauscht, ebenso wie der Belagerer des Bades und während Jan sich nun endlich Abkühlung verschaffen wollte, kuschelte Bela sich im Bademantel tief unter seine Decke, das feucht werdende Laken dabei völlig missachtend. Er hatte seinem schüchternen Freund noch die Anweisung gegeben, dass er nach dem Duschen zu ihm kommen sollte und nun wartete er grinsend und gespannt darauf, ob er dieser Aufforderung nachkommen würde. Und selbst wenn nicht, dann würde er es eben umgekehrt machen und zu **ihm** kommen, zumindest hatte er heute Nacht nicht vor alleine zu verweilen.

Aufmerksam lauschte er in die Stille, in seinem Zimmer herrschte gedämpftes Licht aufgrund der kleinen Lampe, die als einziges brannte. Er hörte das Schloss der Badezimmertür und wie diese letztlich geöffnet wurde. Schritte näherten sich, stoppten mitten im Flur. Unweigerlich musste Bela, der mit dem Rücken zur Tür und tief unter der Decke vergraben lag, ein lautes Lachen unterdrücken, weil er sich bildlich perfekt vorstellen konnte, wie Jans Blick zögernd zwischen den zwei Zimmertüren umherschweifte.

Links oder rechts? Die Nacht alleine, oder zu zweit? Zwei einfache Fragen, die doch eine Menge weiterer ihrer Sorte aufwarfen und den blonden Kopf somit umso mehr verwirrten. Er setzte einen Schritt in Richtung Belas Zimmer, stockte dann aber und tat wieder einen in die entgegengesetzte. Diese Prozedur wiederholte und wiederholte er, ohne auch nur einen Zentimeter dabei weiterzukommen, nur verließ das Handtuch allmählich seinen Platz durch die ständigen Hüftbewegungen. Tief einatmend fasste er sich an die Stirn und fragte sein verstopftes Hirn, was zum Kuckuck nochmal sein Problem war. Er liebte Bela, daran bestand sicherlich kein Zweifel mehr. Genauso liebte er es, in dessen Nähe zu sein. Jegliches "aber" wurde nun aus seinen Gedanken gestrichen und "hochentschlossen" sauste seine Hand auf die Türklinke, drückte diese herunter und wie mit dem Kopf durch die Wand trat er über die Türschwelle.

Ein sehr viel stilleres Klicken ertönte und mit einem zufriedenen Grinsen rollte Bela sich auf die andere Seite, um Jan ansehen zu können, dabei zeigte sich immer noch nicht, mit welcher leichter Bekleidung er unter der Decke eingemummelt war. Ihm verengte sich die Brust, als er die endlos schöne Hautlandschaft von demjenigen betrachten konnte, der zögerlich sein Handtuch festhielt und nun schon wieder unentschlossen vorm Bett stand. Die faszinierten Blicke Belas nicht nur sehen, sondern sie auch gänzlich heiß auf seinem Oberkörper spüren zu können, jagte Jan angenehme Schauer über den Rücken, was ihn sich schütteln ließ. Dafür empfing er ein verzücktes Grinsen und der Ausdruck der grünen Augen genügte, um ihm klarzumachen, dass für ihn ebenso ein Platz unter der Decke vorgesehen war. Äußerst vorsichtig kniete er sich also mit seinen Beinen, die in solchen Situationen nichts weiter waren als Pudding, auf die Bettkante, stets das Handtuch festhaltend, denn er wäre vor Scham gestorben bei dessen Verlust. Erst jetzt hob Bela die Decke an und Jan schoss das Blut in die Lenden und in den Kopf, als er den bereits ziemlich verrückten Bademantel an der immer noch leicht feucht glänzenden Haut erblickte. Aber weil es für einen Rückzieher eh schon zu spät war, rutschte er flink an den wunderbar warmen Körper, ehe die Decke nun um sie beide geschlungen wurde.

*„Ich liebe dich.“*

Drei simple Worte, ein Satz, dessen Bau noch viel einfacher gestrickt war, und doch vermutlich der eine Satz, bei dem der größte Zauber entstand. Zumindest lösten sie in Jan ein heilloses Gefühlschaos aus und zutraulich legte er den Arm um die schmale Taille Belas, rutschte noch etwas näher an ihn heran und bekam diesmal nur einen leichten Schreck, als sich dabei das Handtuch öffnete und er ohne Decke nun ziemlich aufgeschmissen wäre. Doch solange sie dicht an dicht dalagen und zumindest Bela noch einen Hauch von Stoff zwischen ihnen behielt, konnte er seine Hormone noch halbwegs kontrollieren.

Den aufmerksamen Augen war der kurz aufflackernde Schreck nicht entgangen: „Alles okay?“

Manchmal fragte sich Jan wirklich, wie man es schaffte in solchen Situationen seiner Stimme eine himmlische Ruhe zu verleihen. „M...Mein Handtuch.“, flüsterte er mit gedrücktem Atem und so schnell würde das Purpur sein Gesicht wohl nicht mehr verlassen.

„Aha...“, raunte Bela feststellend und an seinem genießerischen Grinsen erkannte man, dass er dieses Wissen vollkommen auszuschöpfen wusste. So fand auch sein Arm den Weg um den gut gebauten Oberkörper und er zog scharf Luft ein, als er über den entblößten Hüftknochen strich, denn es lag ein großer Unterschied zwischen Wissen und Spüren. Weil er den wahrscheinlich sowieso schon innerlich total aufgewühlten Gitarristen nicht noch mehr durcheinander bringen wollte, beließ er es aber vorerst dabei, sich nur eng an ihn zu kuscheln, mit dem Arm um ihn geschlungen.

„Machst du bitte das Licht aus?“, flüsterte er, nicht ohne dabei einen gewissen Unterton in seine Worte zu legen, nachdem sie sich eine Weile einfach nur so angesehen und ab und zu sanfte Küsse geschenkt hatten. Schluckend, aber widerstandslos, streckte sich Jans muskulöser Arm zum Lichtschalter und knipste diesen hastig aus, ehe er sich wieder in eine bequeme Lage rutschen wollte. Da jedoch legten sich bestimmende Hände auf seine Schultern, die ihn mit sanfter Gewalt auf den Rücken drehten. Kurze Zeit hörte man nur Rascheln der Decke und das atemlose Einschnappen von Luft, ehe sich die Welt für sie beide wieder gekippt hatte und der Schwarzhaarige halb liegend, halb sich abstützend über dem Blondem herrschte. Vorsichtig verflocht er seine Finger mit dem Untenliegenden und beugte sich nach vorne, wobei sein trockener gewordenes Haar kaum spürbar über das Schlüsselbein wanderte. Jans Puls raste und er betete, dass Bela keine Kenntnis von seiner unheimlichen Nervosität nehmen würde, denn es war schon eine neue, unbekannte Lage, nackt und irgendwie wehrlos unter seinem fast nackten Drummer zu liegen, der nun zu alledem auch noch begann, seinen Hals mit Küssen, sowie neckischen Bissen zu versehen. Dass Jans Haut herrlich duftend und frisch gewaschen war, trug erst recht nicht dazu bei, dass die Liebkosungen in Kürze ein Ende finden sollten. Ein wohliges Keuchen entwich seiner Kehle, das sich zunehmend mehr entfaltete, denn eine auserwählte Hautstelle schien wohl ganz besonders zu schmecken, was er aus Belas enthusiastischem Saugen unbestritten schlussfolgerte.

„Dirk...“ Ohne es wirklich zu realisieren, glitten seine Hände unter den nassen Stoff des Bademantels, wo er am Rücken sanfte Kratzspuren mit den Nägeln hinterließ, die er mit gierigen Bewegungen immer wieder nachzog, wodurch die masochistische Ader des Kleineren explizit gereizt wurde. Als wolle er sich für den schönen Schmerz bedanken, streichelte seine Zunge einmal senkrecht den gestreckten Hals entlang, stupste dabei gegen den Adamsapfel, der sich unter der Haut auf und ab bewegte, jedesmal, wenn der Hüne schwer schlucken musste und damit auch das ein oder

andere Geräusch absichtlich verschluckte, bis er an einer Stelle nahe des Schlüsselbeins stoppte und herzhaft zubiss. Jan hörte sein eigenes, der Grenze zum Stöhnen nahes Keuchen von den Wänden zurückhallen und machte ein Hohlkreuz, als sich die Zähne in seine Haut drückten. Der kleine Vampirbiss kam überraschend und ließ ihn in seinen eigenen Taten stocken, bis der Schreck aus seinem Herzen gewichen war und er mit schweißnassen Händen über das verkutzelte Haar streichelte. Vor ein paar Wochen noch hätte er niemals zu denken gewagt, jemals solche Zärtlichkeiten mit seinem besten Freund auszutauschen und es erschien ihm zwar immer noch abwegig, aber seine Liebe war absolut nicht mehr zu Leugnen, sodass er wirklich genoss und sich hingab, mit Sicherheit genauso viel ernst in die Sache legte, wie der kleine Vampir es hier tat, der immer noch zufrieden in ihm verbissen war.

Doch nur die Haut mit der Zunge zu erkunden, war dem Älteren langsam nicht mehr genug. Vorsichtig löste er sich und leckte prüfend über die Stelle, von der er sich getrennt hatte, wo er tatsächlich einen Bissabdruck empfand. Damit wäre auch diese Arbeit getan und er konnte sich nun voll und ganz auf die samtweichen Kissen, die sich Lippen taufte, konzentrieren, wo ihm der bereits leicht geöffnete Mund seines Objektes der Begierde nur zu gelegen kam. Er platzierte bereits wissend einen Daumen an Jans Unterlippe, um zu verhindern, dass dieser ein Ausweichmanöver wie das letzte startete, beugte sich zu dem markanten Gesicht, bis ihre Nasen aneinanderstießen. Für beide war es ein tiefgründiges Gefühl, die Luft des anderen zu atmen, so nahe standen sie sich bereits, auch wenn Jan des Daumens wegen verunsichert wurde. Es war schließlich nicht so, dass er ihn nicht küssen wollte, jedoch fiel es ihm schwer, die Kontrolle über seine eigenen Gefühle abzulegen und diese frei herauszulassen, was einfach passieren musste bei einer intensiveren Art des Zusammentreffens.

*„Lass mich dich küssen...“*

Wer hätte bei diesem Angebot schon Nein sagen können? Bereitwillig und mit kochendem Blut öffnete Jan seinen Mund noch einen Spalt mehr, ehe er schon die heißen Lippen Belas zu spüren bekam und dabei wohligh aufseufzte, anders wie bei den letzten Malen wurde dieses Seufzen nun aufgefangen von einer glühenden Mundhöhle, die es zu erkunden galt. Doch der, der den Kuss in die Wege geleitet hatte, kam ihm definitiv zuvor. Weil er den Blondnen nicht überfallen wollte, schlich sich seine Zunge nun sehr vorsichtig und langsam in den Bereich des Gegenstücks und Bela konnte einfach nicht anders, als erregt auf zu keuchen, denn sein Körper schien förmlich in Glut zu baden.

Bei der so lang ersehnten ersten Berührung ihrer Zungen, überflutete ihn das mit Abstand atemberaubendste Kribbeln, das er so bei einem ersten Kuss noch nie gespürt hatte. Es durchzuckte nicht nur jegliche Gesichtspartien, sondern auch die weiter vom Ort des Geschehens entfernten Regionen zwischen seinen Beinen, sodass er sich kurz ein wenig hilflos an dem Körper unter ihm festkrallte. Diesem erging es wohl nicht anders, denn seine Haut fühlte sich an, als hätte er einen furchtbaren Sonnenbrand- kein seltenes Phänomen bei dem Urlaubssüchtigen.

Wie zugeschnürt waren die Atemwege des Kleineren, der nun durch die Nase an Luft gelangen musste, wollte er ihr gerade inniger werdendes Spiel nicht unterbrechen. Plötzlich hatte Jan wohl alle Zweifel und Kontrolle über Bord geworfen, denn so

gierig, wie er sich nun ans Ertasten des unbekanntes Mundes machte, könnte man meinen, er war nicht mehr er selber. So ließ er Belas Herz pochen bis zum Anschlag und machte den Dunkelhaarigen regelrecht willenlos mit seiner einnehmenden Technik, der er vollkommen unverblümt mit einem Mal auftratschte. Es wirkte wie Stunden, die sie, ihre Zungen untrennbar aneinandergeschmiegt und den Körper des anderen stocksteif festhaltend aufeinander lagen, bis selbst der einzig und allein noch brauchbare Atemweg überfordert schien durch heftiges Schnaufen und Keuchen, sodass sie es letztendlich beide gleichzeitig waren, die das Fechten der Zungen abschwächen ließen, bis sie sich dazu überwinden konnten, eine gänzliche Trennung zu vollziehen.

„D...das war..“

„...unglaublich?“

Weil sich die katzengrünen Augen mittlerweile an die Dunkelheit, die ihr Besitzer so liebte, gewöhnt hatten, konnten sie das engelsgleiche Lächeln auf dem schönen Gesicht ablesen. „Genau...“, hauchte Bela und küsste seinen Geliebten zum Dank dafür, dass er einfach immer genau wusste, was er sagen wollte, auf die Wange, ehe er eine Hand in seinem Schopf vergrub und den Kopf an seiner Halsbeuge versteckte.

„Lass mich nur kurz atmen... dann geht's weiter.“

\*\*\*\*\*

.....Okay^^

Kommentare sind suuuper doll erwünscht!!!! >3< ich hoffe nämlich, die Qualität der vorherigen Kapitel beibehalten zu haben.... \_.\_

Ich will euch küüüüüssen(falls ihr mir nen kommi schreibt), also, überlegt es euch!;) )

mit ganz vielen Grüßen, die Caro

(und NÖÖÖ, es war nich das Ende, sonst hätte Bela ja nich gesagt, dass es weiter geht :))